

ERNST MÜNCH/MARIO NIEMANN/WOLFGANG E. WAGNER (Hg.), Land – Stadt – Universität. Historische Lebensräume von Ständen, Schichten und Personen (Schriften zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 14), Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2010. – 396 S. (ISBN: 978-3-8300-5352-1, Preis: 88,00 €).

Anlässlich des 85. Geburtstages des Rostocker Historikers Gerhard Heitz wurde 2010 ein Kolloquium veranstaltet, dessen Beiträge hiermit gedruckt vorliegen. Die Interessenfelder des Jubilars werden durch den Titel dieser Festschrift treffend umschrieben. Bekanntlich ist Gerhard Heitz 1953 an der Universität Leipzig mit einer Dissertation über „Ländliche Leinenproduktion in Sachsen (1470–1555)“ promoviert worden (Berlin 1961). Da er aber schon seit 1959 an der Universität Rostock gewirkt hat, gelten die meisten Beiträge der mittelalterlichen und neuzeitlichen Landesgeschichte Mecklenburgs, nämlich Fürst Heinrich I. von Mecklenburg 1272–1298 (WOLFGANG und ANKE HUSCHNER), dem Kloster Dargun im 15. Jahrhundert (ERNST MÜNCH), dem Zusammenhang von Doktorpromotion und Hochzeit an der Universität Rostock (WOLFGANG ERIC WAGNER), Thomas Müntzer in Mecklenburg (GÜNTER VOGLER), mecklenburgischen Kanzleien in der Frühen Neuzeit (IRMTRAUD RÖSLER), bestimmten Zimelien des Universitätsarchivs Rostock (ANGELA HARTWIG), der Ludwigsuster Hofkapelle im 18. Jahrhundert (KARL HELLER), einem Bützower Kramer des 18. Jahrhunderts (WOLFGANG SCHMIDTBAUER), dem Erwerb von mecklenburgischen Gütern durch Hamburger Bürger (MARIO NIEMANN) sowie der Bedeutung der mecklenburgischen Heimatbewegung für volkskundliches Wissen (CHRISTOPH SCHMIDT). Zwei allgemeinere Beiträge befassen sich mit dem Forschungskonzept „Agrarrevolution“ (WERNER TROSSBACH) sowie mit der Industrialisierung der Landwirtschaft und der Verstädterung des Landes in der DDR (MICHAEL HEINZ).

Aufgrund der alten Verbundenheit von Gerhard Heitz nach Sachsen sind auch einige einschlägige landesgeschichtliche Beiträge enthalten. MARTINA SCHATTKOWSKY behandelt „Herrschaftspraktiken des frühneuzeitlichen Adels in Kursachsen. Überlegungen zur Grundherrschaft-Gutsherrschaft-Debatte“ (S. 155-172), THOMAS RUDERT erörtert am Beispiel des niederlausitzischen Dorfes Horno „Erbrechtlose Hofübertragungen in der Gutsherrschaft“ im 18. Jahrhundert (S. 187-209), und REINER GROSS geht auf „Das Zustandekommen der sächsischen Landgemeindeordnung vom 7. November 1838“ ein (S. 337-352). Hingewiesen sei noch darauf, dass anlässlich des 85. Geburtstages auch gesammelte Aufsätze von Gerhard Heitz erschienen sind (vgl. G. HEITZ, Studien zur mecklenburgischen Agrargeschichte in der Frühen Neuzeit, hrsg. von H. Haack/G. Moll/E. Münch/H. Schultz, Berlin 2010), die ein Verzeichnis seiner Schriften sowie der betreuten Dissertationen und Habilitationen enthält.

Leipzig

Enno Bünz

Allgemeine Geschichte, Politische Geschichte, Verwaltungsgeschichte

G. ULRICH GROSSMANN/HANS OTTOMEYER (Hg.), Die Burg. Wissenschaftlicher Begleitband zu den Ausstellungen „Burg und Herrschaft“ und „Mythos Burg“, Berlin: Deutsches Historisches Museum; Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum, Sandstein Verlag, Dresden 2010. – 340 S. mit Abb. (ISBN: 978-3940319-96-8, Preis: 38,00 €).

RAINER ATZBACH/SVEN LÜKEN/HANS OTTOMEYER (Hg.), Burg und Herrschaft. Berlin: Deutsches Historisches Museum, Sandstein Verlag, Dresden 2010. – 320 S. mit Abb. (ISBN: 978-3-940319-97-5, Preis: 48,00 €).

G. ULRICH GROSSMANN (Hg.), Mythos Burg. Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum, Sandstein Verlag, Dresden 2010. – 456 S. mit Abb. (ISBN: 978-3-940319-98-2, Preis: 48,00 €).

Die Burg war Gegenstand einer großangelegten Doppelausstellung des Deutschen Historischen Museums in Berlin und des Germanischen Nationalmuseums, die in zwei Teilen vom 25. Juni bis 24. Oktober 2010 in Berlin („Burg und Herrschaft“) und vom 8. Juli bis 7. November in Nürnberg („Mythos Burg“) zu sehen war. Dem Ausstellungsvorhaben ging 2009 eine großangelegte Tagung voraus, deren Vorträge im Wesentlichen den Inhalt des wissenschaftlichen Begleitbandes ausmachen. Spiritus rector des ganzen Unternehmens war G. Ulrich Grossmann, der Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, der zugleich Vorsitzender der Wartburg-Gesellschaft ist und der als Bauforscher und Kunsthistoriker zahlreiche Publikationen zu Themen der Burgenforschung wie auch zu einzelnen Burganlagen vorgelegt hat.

Der Begleitband bietet mit seinen 30 Beiträgen ein breites Spektrum zumeist systematisch-vergleichenden Zuschnitts. Mehrere Aufsätze gruppieren sich um den Themenbereich „Burg und Herrschaft“, sei es mit allgemeiner Ausrichtung (WERNER MEYER), mit Konzentration auf die Westslawen (FELIX BIERMANN), das ostfränkische Reich (PETER ETTTEL), die Burgenbauten König Heinrichs I. (CHRISTIAN FREY) oder das späte Mittelalter (MARK MERSIOWSKY). Die rechtlichen Dimensionen der Burg werden ebenfalls mehrfach thematisiert, wobei neben dem Sachsenspiegel (HANS-WILHELM HEINE) auch die Burgen als Objekte rechtlicher Regelungen wie zum Beispiel Burgfrieden (VOLKER RÖDEL), Amtsburgen als Orte der Rechtsprechung (DANIEL BURGER), die Münzprägung auf Burgen (BERND KLUGE), der Typus der Ganerbenburg (ALEXANDER JENDORFF) und die Beziehungen von Juden zu Burgen (JÖRG R. MÜLLER) eine Rolle spielen. In weiteren Beiträgen geht es um geistliche Residenzen und Residenzburgen (CLEMENS BERGSTEDT/MARIO MÜLLER) sowie Adel, Burg und Bauernkrieg (HORST BUSZELLO). Dem Burgenalltag widmen sich mehrere Autoren aus wechselnden Perspektiven; methodisch mit dem Versuch einer Modellbildung (CHRISTOF KRAUSKOPF), anhand der Burginventare des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (JENS FRIEDHOFF), über die Burgküche (TRUDE EHLERT) oder bestimmte Bauteile wie den Bergfried als Statussymbol (REINHARD SCHMITT), die hochmittelalterlichen Wohnräume (G. ULRICH GROSSMANN) oder Hofstube und Tafelstube (STEPHAN HOPPE). Natürlich wird auch der vieldiskutierte Übergang vom Burg zum Schloss, von der Wehr- zur Residenzfunktion thematisiert (GUIDO VON BÜREN). Gesonderter Betrachtung werden Belagerungsburgen unterzogen (OLAF WAGENER). Etwas verloren wirkt in der Themenfolge, die vom späten Mittelalter zur Neuzeit überleitet, ein Beitrag über den hessischen Ritter Frowin von Hutten (GEORG-WILHELM HANNA), auch wenn die Ausführungen zu Leben und Besitz durchaus weiterführend sind. Ein eigener Beitrag ist dem ritterlichen Kampf und Turnier gewidmet (MARTIN BAUMEISTER). Unter das Rahmenthema „Mythos Burg“ kann man die letzten Beiträge des Bandes subsumieren, die dem modernen Burgenbild in der Vormoderne nachspüren (ANJA GREBE), den Mythos Wartburg im 19. und 20. Jahrhundert anhand der baulichen Gestalt nachzeichnen (STEPHANIE LIEB), den Mythos Burg im Nationalsozialismus betrachten (FABIAN LINK) und der Bedeutung der Burg, unter besonderer Berücksichtigung der ‚Hüpfburg‘, für die Gegenwart nachgehen (HANS-HEINRICH HÄFFNER). Wichtige Etappen der deutschen Burgenfor-

schung werden bis 1870 (ULRICH KLEIN), 1870 bis 1918 (ELISABETH CRETTAZ-STÜRZEL) sowie aus heutiger Sicht (THOMAS BILLER, dazu auch die Einleitung der Bandherausgeber) behandelt. Die meisten Aufsätze bieten einen guten Einstieg in den Forschungsstand, sodass sich der Begleitband zumindest für die historischen Themenbereiche streckenweise als ein Kompendium der Burgenforschung liest. Vor allem nach diesem Band wird der Historiker auch in Zukunft noch greifen, während die beiden Ausstellungskataloge insbesondere einzelne anregende Schlaglichter zu bieten haben, wobei neben den wechselnden Wahrnehmungen der Burg vor allem ihre Bedeutung für Alltag, Herrschaft und Kriegführung herausgearbeitet werden.

Die Berliner Ausstellung „Burg und Herrschaft“ präsentierte 15 Themenschwerpunkte, nämlich Adesherrschaft – Burgenherrschaft, die frühe Burg, die Adelsburg, Bau einer Burg, der Kern der Herrschaft (Lehnrecht, Hofstube), Burg und Christus (St. Georg, Burgkapelle), die Burg im Krieg, Zeichen der Macht (Höfische Kultur, Appartement), Frauenzimmer, das Turnier, die Jagd, die Burg als Wirtschaftsort, Burg und Bürger, Burgendämmerung (Landfrieden, Bauernkrieg, Söldner, Schloss und Festung), schließlich: Burgenbilder (moderne Burgbesitzer werden vorgestellt, aber auch die Lego-Burg, und zum guten Schluss wird mit zwölf Vorurteilen über die Burg aufgeräumt, sodass am Ende dann S. 287 ein ganz nachdenklicher Ritter sitzt).

Die Nürnberger Ausstellung „Mythos Burg“ entfaltete zunächst das Generalthema, indem von der Grals- und Minneburg über das Zauber- und Märchenschloss bis hin zum Geschichtsmonument verschiedene Burgenbilder reflektiert wurden. In den weiteren sieben Ausstellungsabteilungen ging es dann um Burgenbauten in Mittelalter und Neuzeit, den Mythos Ritter, Ritterbiografien, Leben auf der Burg, Leben im Kampf, Burgenglanz und Burgendämmerung, Mythos und Mystifizierung (bis hin zum Rheintourismus). Einige thematische Überschneidungen waren zwischen den beiden Ausstellungen natürlich nicht zu vermeiden.

Sowohl in Berlin als auch in Nürnberg ging es darum, den Wandel der Wahrnehmung und der Funktion von Burgen vom Mittelalter bis in die Gegenwart darzustellen. Da sich die Burg als Bauform schlecht ausstellen lässt, wurden die historischen Dimensionen der Burg letztlich stärker beleuchtet, als es in der Burgenforschung gemeinhin der Fall ist. Insofern ist zu hoffen, dass diese Impulse weiter wirken, denn die mittelalterliche Burg ist aus landesgeschichtlicher Sicht noch längst nicht genügend erforscht, nicht nur in Sachsen.

Leipzig

Enno Bünz

STEFFEN ARNDT/ANDREAS HEDWIG (Hg.), Visualisierte Kommunikation im Mittelalter – Legitimation und Repräsentation (Schriften des Hessischen Staatsarchivs Marburg, Bd. 23), Hessisches Staatsarchiv Marburg, Marburg 2010. – 150 S. mit Abb. (ISBN: 3-88964-204-7, Preis: 28,00 €).

Dem Göttinger Historiker Hermann Heimpel wird das pointierte Diktum zugeschrieben, das Mittelalter sei dunkel und kalt gewesen. Er hätte gewiss seine Freude gehabt an dem facettenreichen Gegenbild, das THEO KÖLZER unter der Leitfrage „Farbiges Mittelalter?“ am Anfang des vorliegenden Bandes zeichnet, mit dem der Gießener Mediävist zeigt, dass ihm die mittelalterliche Urkundenproduktion ebenso vertraut ist wie die Alltagsgeschichte. Das Mittelalter war aber nicht nur farbiger, als viele denken, sondern auch kommunikativer, als man es für möglich hält, wie STEFFEN ARNDT mit seinen Ausführungen über „Kommunikation als Instrument der Macht in der Geschichte“ anhand ausgewählter mittelalterlicher Quellenzeugnisse wie Kopialbücher,